

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

293 (16.12.1930) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Die „SAJ-Opportunisten“ der Kommunisten

Die Kommunisten bemühen sich, nach besten Kräften die außerordentlich schwere Lage der Arbeiterbewegung für ihre von Moskau diktierten parteipolitischen Geschäfte auszumalen. Vor allem möchten sie glaubhaft machen, daß die Sozialdemokratische Partei und die Sozialistische Arbeiterjugend auseinanderfallen. Für die Jugendphantastieren sie sich eine nirgendwo existierende „SAJ-Opportunisten“ zusammen. Immer wieder tauchen in der KPD-Presse ausgemachte Redemondrosen von Uebertritten aus der SAJ, in die kommunistische Jugend auf. Wie es mit dieser „Opportunisten“ steht, erzählt ein vertrauliches Rundschreiben der Bezirksleitung des Kommunistischen Jugendverbandes Mittelrhein an alle Parteimitglieder des KPD, datiert Köln, den 1. Oktober 1930.

In diesem vertraulichen Rundschreiben ist von besonderem Interesse der Abschnitt mit der Ueberschrift „Praktische Maßnahmen zur Organisierung der SAJ-Opportunisten“. Es heißt dort:

1. Zusammenfassung aller übergetretenen SAJ-Mitglieder. Besondere Aufträge stellen für diese Genossen.
2. Regelmäßiger Betrieb der SAJ-Opportunisten-Rundschreiben der SAJ. Diese Briefe erscheinen ab Oktober regelmäßig monatlich.
3. Alle übergetretenen SAJ-Mitglieder müssen uns sofort monatlich mitteilen werden.

Das Material werden wir dem 3. K. herausgeben:

1. Eine Broschüre gegen die SAJ.
2. Ein Flugblatt gegen die SAJ. (zentral)
3. Ein Flugblatt gegen die SAJ. (West)
4. SAJ-Opportunisten-Rundbrief.
5. Informationsmaterial über die Lage in der SAJ.
6. Eine Jugendbeilage, die als Flugblatt Verwendung findet.

Wir haben wiederholt behauptet, daß die „SAJ-Opportunisten“ und ihre Rundbriefe kommunistische Werkzeuge sind. Hier ist der Beweis. Die „Opportunisten-Rundbriefe“ werden in der Zentrale des Kommunistischen Jugendverbandes hergestellt und die Unterbreitungen werden zusammengelogen oder unter Vorwand falscher Nachrichten vollzogen.

Im übrigen: Die Sozialistische Arbeiterjugend war nie einseitig und geschlossener als heute. In ihrem Kampf gegen den Faschismus steht sie in einer Front mit der Partei und lehnt alle Sozialisierungsversuche mit Entschiedenheit ab.

Kinderparadies in Rußland

Rußische Kinderheime, wie sie wirklich sind.

Das erste, was man den Auslandsreisenden in Rußland zeigt, sind die „vorbildlichen“ Kinderheime, die von der Sowjetregierung errichtet wurden. Das ist auch das erste, was ein Auslandsreisender sieht, wenn er nach zwei bis drei Wochen Aufenthalt in seine Heimat zurückkommt.

Natürlich gibt es in Rußland eine Anzahl von Waisenheimern. Aber betrachten wir einmal, was die Kommunisten selbst in ihren Berichten darüber schreiben. Die „Pionierskaja Pravda“ (Pionierzeitung, Kinderzeitung) vom 15. November 1930 berichtet folgendes: Eine Brigade der „Pionierskaja Pravda“ hat die Besichtigung einiger Heime in „Dessloje Selo“ bei Leningrad durchgeführt. Sie erzählen zunächst über das vierte Internat: „Beim ersten Anblick überraschte uns das düstere, feuchte Gebäude des Kinderheimes. Das Haus ist voll Kinder. Alle sind schmutzig, die Kleidung zerissen und abgetrennt. 35 Prozent haben keine Schuhe, die Hälfte keinen Mantel. Sie erzählen: Wir haben kein Nachtgeschloß. Wir haben keine Decken und Matratzen. Wir schlafen nicht, sondern frieren — die ganze Nacht hindurch klopfern wir mit den Füßen.“ Nur einmal im Monat haben die Kinder, einmal in drei Monaten bekommen sie frische Wäsche. Weiter wird darüber berichtet, daß das geliebte Vergeben nach der ererbten Methode des Leiters mit barten Schlägen auf das Unterinn bestraft wird. „Ein Dundeleben führen wir!“ — so wurde dieses Leben von den Kindern selbst gestempelt.

In dem zweiten Internat antworteten die Kinder auf die Frage nach Pionieren, wie sie leben: „Wie Schweine!“ (!) Dann berichten die Pioniere wie folgt: „In dem Internat leben 196 Kinder. Jedes hat Wäsche — die Kleidung ist zerissen. Hofe und Hemden werden einmal im Jahr geliefert und nicht eher gewechselt, bis sie im Leben verrotten haben. Gewaschen wird nie; wenn einmal ein Bad genommen wird, versucht man zu wuschen, wird er bestraft. Fast alle haben Karfunkel.“ Eine Erlebungserzählung wird nicht durchgeführt. Die Unzufriedenheiten wird das Frühstück oder das Mittagessen verweigert. Diese Strafe wird oft auf 24 Stunden ausgedehnt. Die meisten der Strafe ist die Einschließung in den Keller. Wir haben drei Waisens, die dort drei Tage verbracht hatten.“ Die Selbstverleumdung des Hauses artet oft in eine Ausbeutung der Kinder aus: „Die kleinen Kinder werden gezwungen, kalte Fußböden zu wuschen, Gemüchte von 115 Kilogramm zu heben und in der Nacht mit mangelnder Kleidung auf die Straße zu gehen.“

Das Internat hat keinen Arzt: „Die Kranken werden in ein dunkles, nicht beleuchtetes Zimmer gebracht und bekommen die schlechteste Kost wie die anderen. Krankenschwester bleibt aus. Ein Bärling hatte ein Geschwür bekommen. Der herbeigeholte Arzt sagte: „Das ist nicht wichtig. Dich hat ein Floh gebissen.“ Der Bärling wurde nicht weiter ärztlich behandelt — und starb. Aber das bemerkt niemanden. Selbst die Unkosten des Krankenschwimmers mußten die Waisens mit eigenen Mitteln bezahlen. Wie üblich fordert die „Pionierskaja Pravda“ eine harte Verurteilung der Schuldigen. Aber dieser Refrain zur hochschwehischen „Sozialistischen“ ändert an den Verhältnissen nichts; denn diese Mißstände murren in dem überbürokratisierten Sowjetssystem...

Ein neues Festschlagerbuch

Das beste und billigste Weihnachtsgeschenk für Arbeiterkinder. Gerade zur rechten Zeit, wenige Wochen vor Weihnachten, legt die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde uns ein kleines, aber prächtiges Kinderbuch auf den Weihnachtstisch. Es heißt: „Die Kindererben erobert die Welt!“ und kommt sicher Tausenden von Arbeiterkinder, die mit banger Sorge an das bevorstehende Weihnachtsgeschenk denken, wie gerufen. Denn dieses kleine Büchlein enthält nicht nur alle Informationen, die wir an ein gutes Kinderbuch verlangen müssen: kindgemäßer Inhalt, reicher Bildschatz, gute Ausgestaltung; es hat vor vielen anderen guten Kinderbüchern einen un-

Um das neunte Schuljahr

Seine Bedeutung über die Krisenzeit hinaus

Die Arbeiterschaft der meisten kapitalistischen Länder leidet unter dem Druck der Arbeitslosigkeit. Die Frage, wie kann man diese Not lindern, die Arbeitslosigkeit mindestens zu einem Teil beseitigen, steht deshalb im Mittelpunkt aller politischen und wirtschaftlichen Betrachtungen. Unter der Erwerbslosigkeit leiden vor allem auch die Jugendlichen, da für sie die geistigen und seelischen Wirkungen des erzwungenen Müßiggangs am schlimmsten sind. Um die Not der Jugend zu lindern, haben nun die sozialistischen Jugendorganisationen und die freien Gewerkschaften die Einführung eines neunten Schuljahres gefordert. Auch die preussische Regierung hat diese Forderung in ihr Programm übernommen. In England wurde das neunte Schuljahr auf Vorschlag der Arbeiterregierung im Unterhaus angenommen. In Amerika und Frankreich wird diese Frage erörtert. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der Internationale Gewerkschaftsbund haben einen gemeinsamen Ausschuss eingesetzt, der die Wege und Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unteruchen soll. Auch hierbei spielt das neunte Schuljahr eine Rolle, da sich ein Untersuchungsausschuss allein mit dieser Frage zu befassen hat. So bemühen sich alle Arbeiterorganisationen, wie alle verantwortlichen Stellen, in denen Sozialisten maßgebenden Einfluß haben, um die Verlängerung der Schulzeit.

Welche Bedeutung hat das neunte Schuljahr für die Arbeiterschaft?

Wir fordern mit aller Entschiedenheit die Einführung des neunten Schuljahres, weil dadurch der Arbeitsmarkt entlastet wird. Nach der Berechnung der preussischen Regierung würden allein für Preußen 250 000 junge Menschen weiter in der Schule behalten werden, würden sich also nicht um Arbeitsstellen bemühen. Die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften würde dadurch steigen, die Arbeitslosigkeit würde sich verringern und gleichzeitig könnten die noch beschäftigten Lehrlinge und Jugendlichen die Gelegenheit zu einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen benutzen. Hier entsteht für die Gewerkschaften und die sozialistischen Jugendorganisationen eine neue Aufgabe, die man schon heute sehen und auf die man sich vorbereiten muß.

Wir Sozialisten fordern die Einführung des neunten Schuljahres aber nicht nur für die Dauer der wirtschaftlichen Krise. Denn wir wissen, daß die heutige Arbeitslosigkeit neben anderen auch die Rationalisierung zur Ursache hat. Durch die Rationalisierung werden Arbeitskräfte freigesetzt, arbeitslos, während die Intensität und Produktivität der Arbeit steigt. Wenn aber die Ergiebigkeit der Arbeitskraft steigt, man technische Verbesserungen einführt, die das Arbeitstempo beschleunigen, so braucht man weniger Arbeiter, um die gleiche Menge von Waren herzustellen. Würden zum Beispiel im Jahre 1922 im Ruhrbergbau rund 546 000 Arbeiter beschäftigt, so waren in dem gleichen Gebiet Anfang November 1930 nur noch 300 000 Knappen tätig. Innerhalb von acht Jahren also ein Rückgang um über 40 Prozent. Allein im Jahre 1930 wurden rund 80 000 Bergarbeiter entlassen. Den meisten wurde durch Rationalisierung die Erwerbsunfähigkeit genommen.

Wichtig ist es auch in anderen Industrien. So kann eine völlig rationalisierte Baumwollspinnerei in den mittleren Garnnummern ihre 1000 Spindeln durch sechs Personen bedienen lassen, während sie um die Jahrhundertwende durchschnittlich noch 10 bis 12 Arbeiter dazu benötigte. Oder eine modernisierte Baumwollweberei benötigt für ihre 1000 Stühle nur noch 20 Facharbeiter und 30 Hilfsarbeiter zur Bedienung. In dieser Fabrik hat also ein Arbeiter 20 Stühle zu beaufsichtigen. In den letzten 20 Jahren ist die Leistungsfähigkeit eines Facharbeiters in dieser Industrie um 100 bis 200 Prozent gestiegen. In den meisten deutschen Industrien finden wir ähnliche Steigerungen in der Arbeitsleistung bei einer Arbeiterzahl, die in einem bestimmten Verhältnis sinkt.

schätzbaren Vorzug: es ist erstaunlich billig! Es kostet nur 50 Pfennige! Vielen Vorzug werden unsere Arbeiterkinder gerade in diesem schweren Winter besonders zu würdigen wissen.

Andreas Gatz, der vor Jahren „Die rote Kinderrepublik“ herausgab, hat auch das neue Festschlager-Büchlein zusammengestellt und Richard Braune hat es mit ausgezeichnetem Fratz und herrlichen Fotomontagen versehen. So wie es sich uns jetzt vorstellt, vorbildlich nach Form und Inhalt, ist es weit mehr als eine Erinnerungsgabe für alle diejenigen, die an den Kinderrepubliken der Kinderfreunde teilgenommen haben. Es ist eine Einführung unserer Kinder in die sozialistische Arbeiterbewegung, eine Werbestrategie für den Sozialismus, ein Vorstoß in die Kinderwelt, für den wir den Herausgebern gerade heute, in dieser Zeit geistiger und politischer Verwirrung nicht dankbar genug sein können. Wer seinen Kindern das Büchlein schenkt, der macht nicht nur ihnen eine große Freude, der dient zugleich der Bewegung, der allen Anstrengungen zum Trotz die Zukunft gehört: dem Sozialismus!

Das Buch ist von allen Kinderfreunde-Ortsgruppen, durch die Parteibuchhandlungen oder direkt durch die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde gegen Einbindung von 50 Pfennig zu beschaffen.



Schnell ist ein Fünfziger verbraucht,

hinabgesogen und verbracht! Das Geld dafür leg mal zurück! 'ne Chance ist es für dein Glück!

Nimm ein 50-Pfennig-Los der Arbeiterwohlfahrts-Weihnachts-Lotterie! Überall zu haben! Gewinne im Werte von 500 000 RM.

Selbst wenn es nun gelingt, die heutige Krise zu überwinden, viele Arbeiter wieder in den Betrieb zu überführen, dann bleibt immer noch eine große Anzahl auf der Straße liegen. In es besteht noch nicht einmal die begründete Aussicht, daß es in der Hochkonjunktur gelingt, alle Arbeiter wieder in den Betrieb zu überführen. Denn währenddessen schreitet die Rationalisierung fort, neue Arbeiter würden arbeitslos, die auch wieder durch die Industrie aufgefangen werden müßten. Auf der anderen Seite besteht keine Möglichkeit, neue Industriezweige zu schaffen oder die vorhandenen auszuweiten, damit in ihr die freigesetzten Arbeiter wieder einen Arbeitsplatz finden könnten. Daß es in den Jahren 1927/28 gelungen ist, die Mehrzahl der freigesetzten Arbeiter wieder in Brot und Arbeit zu bringen, beweist nur, daß es gelang, in der Vergangenheit unter ganz besonderen historischen Umständen dieser Lage Herr zu werden. Es beweist aber nicht, daß dies in der Zukunft wieder möglich sein wird, sind doch gerade in der letzten Zeit eine Reihe von Umständen eingetreten, die uns das Gegenteil befürchten lassen. Sederfalls kann man sagen: es besteht in der heutigen kapitalistischen Wirtschaft die Tendenz zur Beschleunigung des Arbeitstempes, zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters unter gleichzeitiger Verringerung der gesamten Arbeiterzahl. Es werden weniger „Hände“ gebraucht, wodurch die Gefahr besteht, daß in Zukunft die Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung des Kapitalismus wird. Wie kann die organisierte Arbeiterschaft im Kapitalismus einer solchen Gefahr entgegenwirken?

Es gibt vor allem drei Maßnahmen, die schon heute im Mittelpunkt des Klassenkampfes stehen. Das erste ist für die Bekämpfung der wöchentlichen Arbeitszeit für die Arbeiterschaft. Als zweite Maßnahme ist eine Herabsetzung der Altersgrenze zunächst auf 60 Jahre unter gleichzeitigen Ausbau der Invalidenversicherung zu fordern. Die dritte Maßnahme ist die Heraushebung der Schulzeit. Unsere heutige Arbeitsweise stellt an den jugendlichen Arbeiter unerhörte Anforderungen. Oft muß er die Arbeit eines Erwachsenen leisten, die seine Kräfte übersteigt. Für viele Unternehmer sind die Jugendlichen unter 18 Jahre die liebsten Arbeitskräfte, da sie billig und billiger sind. Damit sich die Jugendlichen dieser Ausbeutung besser widersetzen, sich weiter körperlich und geistig ausbilden können, ist die Einführung des neunten Schuljahres unbedingt erforderlich.

Nun noch ein Wort zur Berufsschule, der diese Ausbildung der Jugendlichen obliegt. Bei der Aufstellung ihres Lehrplanes muß die Schule von der Tatsache ausgehen, daß durch die Mechanisierung der Produktion der Arbeitsvorgang in immer mehr kleine Fertigkeiten zerlegt wird, der einzelne Arbeiter nur noch ein Köchlein im Gesamtbetrieb ist. Der Jugendliche lernt deshalb nicht mehr ein ganzes Handwerk. Die Berufsschule muß sich auf diese Spezialisierung einstellen, die einzelnen Klassen nach noch engeren Berufsgruppen einteilen. Zugleich muß der Hebermittlung von volkswirtschaftlichen Kenntnissen erhöhte Bedeutung betagessen werden, damit der einzelne Jugendliche nicht nur seine Arbeitsverrichtung, sondern den gesamten Arbeitsprozeß übersehen kann. Dadurch werden natürlich erhöhte Anforderungen an die einzelnen Lehrer gestellt, weshalb die Lehrerausbildung an den neuen Erfordernissen angepaßt werden muß. Durch das neunte Schuljahr kann auch das Berufsschulwesen weiter ausgebaut und in einen lebendigen Zusammenhang mit der Produktion gebracht werden.

Aus all diesen Gründen ist eine sofortige Einführung des neunten Schuljahres zu fordern. Und zwar muß es eine Dauereinrichtung werden, damit nicht nur die heutige Arbeitslosigkeit vermindert, sondern auch die unangenehmen Wirkungen der Rationalisierung auf die Arbeiterschaft zum Teil unterbunden und die Berufsschule weiter ausbauen kann. Arthur Schwaiger.

Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe

Dienstag (8½ und 9½): Wir den ein Spielabend in der Gutenberg-Schule.

Mittwoch: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft: Sozialismus. Probe der Einzelredner vom Maschinenführer im Jugendheim.

Donnerstag: Bücherausgabe. Die Einzelredner treffen sich nochmals im Jugendheim. Alles weitere unter Tagesorden.

Durlach

Dienstag: Trommeln; Mädelsabend bei Gen. Dr. Gaud.

Mittwoch: Arbeitsgemeinschaft.

Donnerstag: Körperübungen.

Freitag: Pfeifen. Sonntag: Frei.

Kotelnick

Dienstag: Arbeitsgemeinschaft über „Sozialismus“. Jugendgenossen, wir haben vorher noch wichtige geschäftliche Dinge zu besprechen, und beginnen deshalb pünktlich 7.30 Uhr.

Freitag: Vorkleberabend. Müßt unsere Vorkleberabend zweifach aus, denn es gilt zu arbeiten für unsere im Frühjahr stattfindende Werberausstellung, da wir eine Ausstellung voraussetzen lassen wollen.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe

Kote und Jungfrauen (OH): Mittwoch 5-7 Uhr Zusammenkunft in der Lufschule.

Kote Falken (Süd): Mittwoch 5-7 Uhr Zusammenkunft im Rest.

Junge Falken (Süd): Samstag von 3-5 Uhr Zusammenkunft im Rest.

Kote Falken (West): Mittwoch, 5 Uhr, Gutenberg-Schule. Arbeitsgemeinschaft über „Was ein roter Falke wissen muß.“

Junge Falken (West): Samstag 4 Uhr Treffpunkt Gutenberg-Schule. Weisheit und Ehre unbedingt mitbringen. Jedes macht sich einen Sammelmann.

Wer von unserer Gruppe an Reuloh mit den Kote Falken Beifahrt auf Fahrt gehen will, komme am Mittwoch mittag in die Gruppenzusammenkunft der Kote Falken.

Junge Falken Durlach: Mittwoch 3 Uhr Zusammenkunft im Karlsruher Hof.

Kote Falken Durlach: Samstag 5 Uhr Zusammenkunft im Karlsruher Hof.

Kote und Jungfrauen Ruppurr: Samstag 3 Uhr Kindergarten.

Spitzmannsburg: Donnerstag: Montag 5-7 Uhr Jugendheim. Pfeifer: Freitag 5-7 Uhr Jugendheim.

Bildschel: Mittwoch 14-15 Uhr im Jugendheim.

Gelber: Donnerstag 8 Uhr Sitzung Ritterstraße 7.